

Interview mit dem Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und SS-Obersturmführer Fredrik Jensen von der heldenhaften 5. SS-Panzerdivision 'Wiking'. Jensen war der höchstdekorierte Norweger in deutschen Diensten und erhielt während seiner Zeit als Freiwilliger eine Fülle von verschiedenen Medaillen. Malmö, Schweden, 1988.



*Danke, dass Sie sich mit mir treffen wollen, es ist mir ein Vergnügen. Wie besprochen, möchte ich Sie zunächst fragen, warum Sie sich entschieden haben, den Deutschen zu helfen und der Waffen-SS beizutreten?*

Frederik: Natürlich, wie Sie wissen, war Europa vor vierzig Jahren anders. Nationalismus war die Parole gegen den Kommunismus. Wir waren weder für noch gegen Hitler, er war der Führer von Deutschland und ich lebte in Oslo. Ich interessierte mich für das politische Geschehen, und wir wussten, dass Russland in den Händen von schlechten Menschen war. Ich traf ein paar Landsleute, die in St. Petersburg lebten und 1919 geflohen waren. Sie erzählten von Massenverhaftungen und Morden an allen, die die Sowjets unter Lenin nicht unterstützten. Ich war fest davon überzeugt, dass die Sowjets schlechte Menschen waren, die man im Auge behalten musste. Als ich heranwuchs, las ich mehr und mehr über die Not der Menschen, die unter ihrer Kontrolle standen. Viele entkamen und fanden Zuflucht in Norwegen. Sie erzählten alle die gleichen Geschichten: Juden führten die Sowjets an und verübten Schandtaten gegen die Kirche und die Gläubigen. In der Presse gab

es einige, die diese Geschichten vertuschten, indem sie behaupteten, sie seien nicht wahr, und leugneten, dass Juden etwas mit dem Bolschewismus zu tun hätten.

Viele erkannten, dass es eine Voreingenommenheit gab, und das schuf einen Unterton von Ressentiments, wie es in ganz Europa der Fall war. Hitler rückte dies in den Vordergrund und riss denen, die sich dahinter verbargen, die Maske vom Gesicht. 1939 war der größte Teil Europas in zwei Lager geteilt: das eine war nationalistisch und antisowjetisch, das andere pro-sowjetisch und gegen Nationalisten. Ich entschied mich für den Nationalismus und schloss mich der Partei in Norwegen an, ich sah den Weg zur Wahrheit und es war das Richtige. Als Deutschland in Norwegen einmarschierte, erschütterte das einige von uns, da wir nicht genau wussten, warum. Wir wissen jetzt, dass Großbritannien und seine Verbündeten vorhatten, unsere Häfen zu beschlagnahmen, um den Handel mit Deutschland zu unterbinden, aber Hitler war schlau und hat sie geschlagen. Nach dem Einmarsch der Deutschen wurde eine neue Regierung eingesetzt, und nun war meine Partei am Ruder. Es gab gute Veränderungen für die Menschen und sie war sehr beliebt, trotz der täglichen Propaganda, die die Briten über die Exilregierung verbreiteten. Abgesehen von den kleinen deutschen Stützpunkten wusste man kaum, dass sie in Norwegen waren.



Wenige Stunden nach der [deutschen Landung](#) am 9. April 1940 erreichten britische Kriegsschiffe der Royal Navy den Erzhafen Narvik. Die deutsche Kriegsmarine verlor zehn Zerstörer.

Ich hatte mich über die SS informiert und es klang nach einer sehr elitären Kampftruppe, die an unsere gemeinsame germanische Vergangenheit erinnerte. Als Deutschland Russland angriff, wurden Freiwillige gesucht, die sich einem neuen Kreuzzug anschließen wollten, diesmal gegen den Bolschewismus. Freunde und

Kameraden strömten herbei, um entweder in Deutschland zu arbeiten oder in der Armee zu dienen. Die hartgesottenen Nationalisten, wie ich, meldeten sich freiwillig bei der SS. Die Aufnahme war jedoch eine Herausforderung, man musste fit und tüchtig sein, Schwächlinge waren nicht zugelassen. Himmler wusste, dass wir Germanen waren, in den meisten Fällen sogar mehr als die Deutschen. Ich bestand meine Prüfungen und wurde als Freiwilliger auf Probe aufgenommen. Von dort aus wurde uns ein Termin für die Ausbildung mitgeteilt, die uns nach Deutschland führen würde. Wir waren alle voller Aufregung über dieses neue Abenteuer, das uns erwartete. Wir Dummköpfe ahnten nicht, was dieses Abenteuer bedeutete: Es sollte unser Leben verändern.

*Wie war die Ausbildung für Sie, haben die Deutschen Sie als Gleichberechtigte behandelt?*

Frederik: Ja, die Ausbildung war gut und die Deutschen waren sehr freundlich zu uns, wir konnten sehen, dass sie froh waren, uns zu haben. Unsere Grundausbildung verlief wie bei jeder anderen Armee. Wir standen früh auf, trainierten, aßen, hatten eine Inspektion, gingen zum Unterricht oder zum Drill, aßen, machten noch mehr Drill, putzten und gingen ins Bett. Es gab genug freie Zeit, um Briefe zu schreiben oder von den Mädchen zu Hause zu träumen. Wir hatten verschiedene Ausbilder, einige waren Deutsche, andere waren Dänen, Holländer oder Norweger. Wir mussten hauptsächlich Deutsch lernen, aber wir sprachen auch in unserer Sprache. Die Ausbildung bei der SS war wie in einer sehr strengen Schule, es wurde nicht viel geschrien und gebrüllt, an harten Tagen schon, aber meistens waren sie wie Lehrer, die eine Matheaufgabe korrigierten. Es wird Sie überraschen, dass wir jeden Sonntag Gottesdienst hatten; einige Kameraden waren nicht religiös, so dass sie den Tag entspannt verbringen konnten. Ja, die SS erlaubte Zeit für Christus und die meisten aus meiner Klasse gingen hin. Der Pfarrer trug sogar das zivile Abzeichen eines SS-Mitglieds. Nach einer Weile in der Ausbildung durften wir die Gegend besichtigen und die Menschen waren sehr freundlich zu uns, wir trugen die Flagge Norwegens. Ein Mann, ein Schiffsbauer, der in Norwegen arbeitete, bestand darauf, uns eines Tages zum Mittagessen einzuladen. Er erzählte uns in fast perfektem Norwegisch, wie stolz er sei, dass Europa an der Seite Deutschlands den jüdischen Bolschewismus bekämpfe. Wenn wir nur gewonnen hätten, wäre Europa nicht so geteilt wie heute und Deutschland wäre ganz.



*Sie haben mit 'Das Reich' an der Ostfront gekämpft. Wie war das für Sie?*

Frederik: Nein, mein Junge, 'Das Reich' gab es im Juni 1941 noch nicht; es hieß nur 'Reich'. Ich wurde dem Regiment 'Der Führer' von 'Reich' zugeteilt, und dann ging ich zur 'Germania' in 'Wiking'. Ich kann noch die Weite Russlands, die endlosen Wälder, die Teiche und Flüsse, die wilden Tiere überall



*Foto der Gulaschkanone in einem russischen Dorf, 1941*

sehen; es war ein Paradies für Jäger. Viele Einheiten nutzten dies aus und lebten von der Natur. An manchen Abenden kochten unsere Köche großartige Mahlzeiten aus dem, was wir an diesem Tag fingen. Wir freuten uns über die Gulaschkanone, wenn wir solche Festmahle abhielten, wir hatten sogar noch mehr, um es mit den Einheimischen zu teilen. Ich sah die riesigen Mengen an Gefangenen und Ausrüstung, die erbeutet wurden; es hieß, Stalin plane einen Angriff auf Deutschland, und das war der Beweis. Kolonne um Kolonne von Panzern, Lastwagen, Traktoren und Zügen fiel in unsere Hände. Natürlich wird heute behauptet, das sei falsch und Stalin habe nur Frieden gewollt, Hitler sei ihm in den Rücken gefallen. Als ich die riesige Menge an Material sah,



Russland im November 1941: Grenadiere der WSS-Division „Reich“ (mot.) in der bitteren Kälte vor Moskau. Die Division „Reich“ gehörte zu den Kampfgruppen, die am weitesten nach Moskau vordringen konnten: „Bei klarem Wetter konnten wir die Türme des Kremls sehen“.

war klar, dass etwas passieren würde. Bei den Offizieren wurden Karten gefunden, die das deutsche Straßensystem, Stützpunkte und Nachschubdepots zeigten. Wir befanden uns im zentralen Sektor der Front, und Moskau war unser Ziel. Meine Einheit kam so nah heran, dass ich die Stadt tatsächlich sehen konnte, das war aufregend für mich. Als wir so weit gekommen waren, wurden wir von den Horden aus dem Osten angegriffen, die uns viele Kilometer zurückwarfen. Dieser Angriff überraschte uns und wir waren erschöpft, so dass es für die Sowjets ein Leichtes war, uns zurückzudrängen. Ich habe hier eine Wunde erhalten, die mir vielleicht das Leben gerettet hat.

Es bedurfte einer übermenschlichen Anstrengung, um sie aufzuhalten und die Front bis Januar 1942 zu stabilisieren. Der sowjetische Soldat war tapfer und entschlossen, wenn er den Sieg errungen hatte, aber wenn wir zurückschlügen, brachen sie zusammen und ergaben sich. Das habe ich oft bei ihnen beobachtet, sie kämpften hart, bis die Linie brach, und gaben dann auf. Ich sollte etwas über die Menschen sagen, denn ich habe die falschen Berichte darüber gelesen, wie wir sie behandelten. Wir haben sie einfach in Ruhe gelassen; sie waren keine Bedrohung für uns und hießen uns oft willkommen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie sie uns in jeder Stadt und jedem

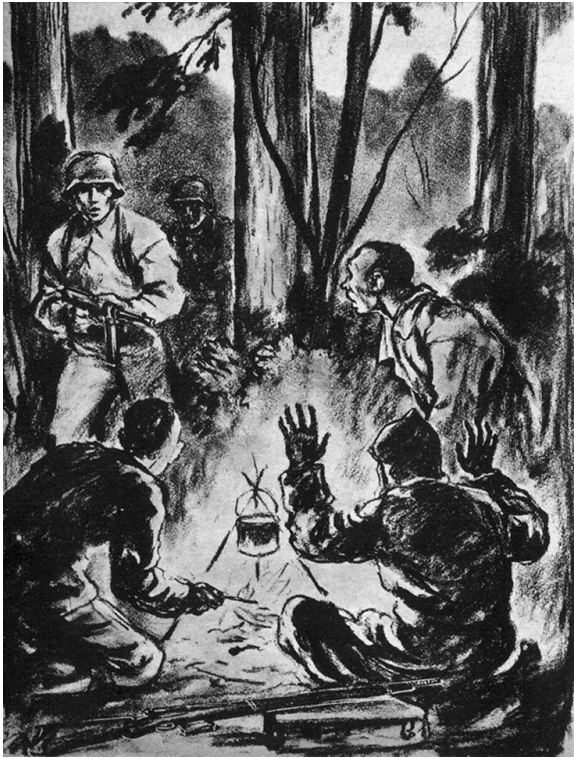
Dorf, in das wir kamen, als Befreier begrüßten. Ich sehe immer noch die winkenden Menschen, die lächeln, weil wir ihnen die Freiheit zurückbrachten. Das hat uns manchmal etwas frustriert, denn es hat uns aufgehalten. Die Menschen säumten die Straßen und boten vor allem Wasser und Brot an, denn sie waren sehr arm. Im Gegenzug boten wir Schokolade oder andere Lebensmittel an, die wir hatten. Die eingefleischten Sowjets flohen, sie zwangen Menschen, mit ihnen zu gehen, die dann flohen und zurückkehrten. Diese Menschen waren zu Tausenden da, ich habe sie gesehen. Die Partisanen begannen sich aus Juden zu bilden, die vor der Rache der Zivilisten, die sie töteten, geflohen waren, auch das habe ich gesehen.

Ich habe vorhin gesagt, dass die Juden mit dem Bolschewismus verbunden waren, und das war tatsächlich so. 1920 waren die meisten Mitglieder des Politbüros Juden, und viele normale Juden halfen dabei, die Gegner der Sowjets zu verraten. Nach Aussagen einiger Bürger verschwanden die Hälfte ganzer Städte. Juden eröffneten Synagogen und schlossen Kirchen, und die Menschen wurden von ihnen unterdrückt. Sie sagten, das sei die Strafe für die Behandlung der Juden durch den Zaren. Das ist es, was wir in einigen Städten erlebten: Die Juden wurden vertrieben und in einigen Fällen wurden sie von den Menschen getötet. Mir



Präsidium des 9. Kongresses der Kommunistischen Partei Russlands (Bolschewiki), März 1920

wurde gesagt, dass einige deutsche Einheiten eintrafen und das Morden stoppten. Stellen Sie sich das vor, und heute sagen sie, dass wir sie nur töten wollten. In den ersten Monaten des Krieges war es sehr einfach, denn die große Rote Armee war gebrochen und befand sich auf dem Rückzug, nur der Teufel



Eine Einheit der Waffen-SS spürt Partisanen auf. Eine Zeichnung von Finn Wigforss.

rettete sie. Die Sowjets starteten Massenangriffe auf uns, und da unsere Linien sehr dünn waren, konnten sie leicht durchbrechen und brauchten eine Feuerwehr, um sie aufzuhalten. Ich hatte oft damit zu tun. Bei einem dieser Angriffe musste ich einen ganzen Angriffszug zurückdrängen. Mir ging die Munition aus und ich musste eine Schaufel und ein Bajonett benutzen. Diese einzige Tat brach den Schwung eines größeren Angriffs und meine Kameraden sagten, ich hätte unsere Linien gerettet; ich war ein fanatischer Verrückter, entschlossen, sie zurückzuschlagen. Diese Aktion brachte mir die Nominierung für das Deutsche Kreuz ein.

*Haben Sie während Ihres Dienstes bei der Waffen-SS Kriegsverbrechen beobachtet?*

Frederik: Nun, das hängt davon ab, was die wahre Definition eines Kriegsverbrechens ist. 'Reich' und 'Wiking' waren Kampfeinheiten an der Front, die selten gegen Partisanen oder hinter den Linien kämpften. Ich weiß, dass es in einigen Gebieten Ärger mit Partisanen gab, aber das wurde meist durch lokale Milizen oder gegnerische Fraktionen geregelt. Ich habe gehört, dass sie sehr grausam waren, wenn sie diese Partisanen gefangen nahmen. Ich

habe Fotos gesehen, auf denen diese Gruppen die Gefangenen erschossen oder hängten. Unser Befehl lautete, sie zu bekämpfen, wenn sie auftauchten, und später im Krieg traten sie in organisierten Formationen und in einer Art Uniform auf. Das machte sie zu legalen Kämpfern, die durch die Konvention geschützt waren. Wenn sie in Zivilkleidung kämpften, wurden sie wie gewöhnliche Kriminelle behandelt und mussten mit Gefängnis oder Hinrichtung rechnen. Ich habe gelesen, dass mehrere SS-Divisionen einer Vielzahl von Verbrechen beschuldigt wurden und viele von ihnen stellte man nach dem Krieg vor Gericht. Ich glaube nicht an die Gerechtigkeit der Sieger. Ich für meinen Teil glaube, dass alle Geschichten, die sie erzählen, erfunden sind oder nur lose auf einer kleinen Tatsache beruhen. Ich habe viele SS-Männer aus vielen Divisionen gekannt und nicht ein einziges Mal habe ich von einer gezielten Tötung oder Quälerei gehört. Die Juden sind ein separates Thema, ich weiß, dass einigen von ihnen Schlimmes passiert ist und sie zur sicheren Verwahrung in Lager gesteckt wurden, aber die Waffen-SS hat nichts davon getan. Sie wollen, dass wir uns für unseren Dienst für Dinge schämen, die wir nie getan haben und nie tun würden. Ich kann bezeugen, dass meine Kameraden und ich an diesen so genannten Verbrechen unschuldig sind; sie beschuldigen uns auf der Grundlage politischer Vendetta und Hass. Sie haben den angeblichen Augenzeugen erlaubt, viele Geschichten zu erzählen, die in Büchern in ganz Europa veröffentlicht wurden.



Das unauslöschliche Bild des Verteidigungskampfes: Die 5. SS-Panzerdivision Wiking stellte sich dem sowjetischen Angriff bei Kowel entgegen. Die 12. Kompanie des Germania-Regiments macht sich für einen Gegenangriff bereit. 1944

Eine Zeitung berichtete kürzlich, SS-Männer hätten Babys entführt und sie zum Tontaubenschießen benutzt - wie absurd! Dennoch wird es einige Idioten geben, die das glauben. In einer anderen Zeitung wird behauptet, Panzer hätten ein Waisenhaus überrollt, Babys in Krippen getötet und dann die weinenden Mütter erschossen. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, ganz zu schweigen von den absurden [Konzentrations-]Lagergeschichten. Wie ich bereits sagte, behandelten wir die Zivilisten schlimmstenfalls mit Gleichgültigkeit, bestenfalls mit Freundlichkeit und Freundschaft. Einige meiner Männer fanden Freundinnen in Russland und halfen russischen Bauern, wenn es praktisch war. Wir hegten keinen Hass in unseren Herzen, außer gegen das bolschewistische System, das Millionen von Menschen tötete, die einfach nicht mit ihm übereinstimmten. Das sind die wahren Verbrechen, die verborgen und vertuscht werden.

*Woran erinnern Sie sich, als der Krieg endete?*

Frederik: Es war das reinste Chaos. Sie können sich den totalen Zusammenbruch einer Nation, wie ihn Deutschland erlebte, nicht vorstellen. Auch wenn einige Städte noch funktionierten und einige unversehrt waren, trugen die Menschen die Last. In jeder Stadt gab es Flüchtlinge, die Eisenbahnen waren vielerorts unterbrochen, der Strom fiel häufig aus und Lebensmittel waren schwer zu bekommen, aber nicht unmöglich. Eine Sache, die ich über Hitler sagen möchte, ist, dass er die Menschen sehr autark gemacht hat, sie haben überlebt, als alles weg war. Ich war einmal verwundet und eine Familie kam, um mich zu verbinden. Sie hatten medizinisches Material und das Mädchen hatte die Fertigkeiten in einer Jugendgruppe gelernt. Die Regierung schien gute Arbeit zu leisten, um die Menschen zu versorgen und zu organisieren, bis etwa April 1945. Ich wurde verwundet und kam in Gefangenschaft, konnte aber fliehen. Die Amerikaner erwischten mich und da ich in der SS war, wurde ich verhaftet und nach Dachau geschickt. Sie waren ziemlich grob zu uns, da man sie alle mit Geschichten darüber gefüttert hat, wie böse wir waren. Medaillen wurden von den Waffenröcken gerissen, Familienfotos abgenommen oder zerrissen, und ehemals tapfere Soldaten wurden wie Kinder niedergemacht. Sie



*Mädchen des BdM beim Lazaretteinsatz, 1934*

zwangen uns, die Filme zu sehen, die sie über die Lager gedreht hatten. Wir hörten Gerüchte, dass SS-Männer in Dachau kaltblütig ermordet wurden; wir fragten uns, ob wir die Nächsten sein könnten, und ließen uns von ehemaligen Häftlingen bewachen.



*US-Soldaten in Deutschland auf der Suche nach SS-Soldaten, 1946*

Es war sehr verwirrend, da wir unser Schicksal nicht kannten. Mir wurde gesagt, dass ich als ausländischer Freiwilliger nach Norwegen zurückgeschickt und dort erschossen werden würde. Es gab auch Lichtblicke, einige GIs waren sehr freundlich und verteilten Zigaretten und illegale Gegenstände. Das hat mich überrascht, aber es kam nicht oft vor. Es gab Hilfe für uns; es gab ein weit verzweigtes Untergrundnetzwerk, das uns Nachrichten der Hoffnung über-

brachte, und mir wurde gesagt, dass ich Hilfe für einen Prozess und kein Erschießungskommando bekommen würde. Das beruhigte meine Nerven. Einige Kameraden wurden sogar befreit, um in andere

Länder zu gehen. Einige der Ausbrüche waren ziemlich raffiniert. Die Amerikaner behielten mich ein paar Jahre lang und brachten mich dann in meine Heimat zurück, wo ich prompt wieder verhaftet und vor Gericht gestellt wurde. Es war eine völlige Farce, denn alles, was wir taten, taten wir im Namen Norwegens, unter einer legalen Regierung, die von uns einen Eid verlangte. Es waren nur Schauprozesse, um den Siegern zu zeigen, dass man bereit war, mit ihnen zusammenzuarbeiten, um sie zu besänftigen. Viele Menschen waren insgeheim dagegen und schickten Worte der Unterstützung und Ermutigung.



Wiking-Soldaten während der 'Operation Blau' in Russland, 1942

*Bereuen Sie es, in der Waffen-SS gedient zu haben?*

Frederik: Nein, das tue ich nicht und werde es auch nie tun. Ich bin meinem Gewissen gefolgt und weiß, dass ich das Richtige getan habe. Die Welt stand am Scheideweg, und Hitler wollte allen zeigen, wie gefährlich der Weltfeind ist, und unter ihm war Europa zum ersten Mal seit Generationen wirklich frei. Es mag Ihnen nicht gefallen, dass ich das sage, aber es ist wahr. Selbst mit den Einschränkungen und der Zensur während des Krieges gab es noch Freiheit. Ich habe Freunde, die 1942 an der Riviera Urlaub gemacht haben. Heute fragen manche, wie ich so etwas Böses tun konnte, wenn ich weiß, was mit den Juden geschehen ist, aber wir sind machtlos, die Wahrheit zu sagen. Wir müssen über viele Dinge schweigen, aus Angst vor Vergeltung. Es gibt keinen Grund, sich zu schämen. Es gibt viele Lügen über die Waffen-SS und da unser Hauptfeind jetzt wieder die Macht über die Medien hat, können sie unsere Geschichte so erzählen, wie sie sie gesehen haben. Alles, was wir tun können, ist im Stillen zu beten, dass die Wahrheit irgendwie ans Licht kommt, damit unsere vielen Toten wieder als Helden und nicht als Schurken bezeichnet werden können. Wir waren Kampfsoldaten, die dazu berufen waren, Europa gegen ein Gift zu verteidigen, das am Ende siegte, und jetzt sehen wir uns an, was wir haben. Wir taten nichts, wofür wir uns schämen müssten, wir stellten uns dem Bösen entgegen und begegneten seinem Zorn. Wie die Nordmänner von einst standen wir auf und kämpften gegen einen gemeinsamen Feind.

[2. SS-Panzer-Division „Das Reich“](#)  
[5. SS-Panzer-Division „Wiking“](#)

### Fredrik Jensen Empfehlung für das Deutsche Kreuz in Gold:

„Basierend auf einer Empfehlung vom 29.09.1944 und unterzeichnet von BtlKdr. Franz Pleiner; Abgezeichnet am 05.10.1944 von RgtKdr i.V. Herbert Oeck und am 10.10.1944 von DivKdr Karl Ullrich; Genehmigt am 02.11.1944 von Korps KomGen Herbert Otto Gille:

Am 21.7.1943 griff der Feind die Stellungen des Narva-Bataillons und der 7. Kompanie bei Andreevka kontinuierlich an. Aufgrund der schweren Verluste, die die 7. Kompanie erlitt, gelang es dem Feind am Nachmittag, einen Keil in die Abwehr zu treiben, indem er Panzer mit aufgesessener Infanterie einsetzte. Jensen kommandierte den 2. Zug, der an der rechten Flanke der 7. Kompanie die Stellung hielt. Nachdem sie einen Keil gebildet hatten, sprangen die aufgesessenen Infanteristen von den Panzern ab, während die Masse der feindlichen Infanterie im Keil folgte. Jensen, der in einem Graben an der linken Flanke seines Zuges lag, rief vier Soldaten herbei, die ihm am nächsten waren, und führte sie zu einem Gegenangriff, obwohl sich der Feind in einer Stärke von etwa 30 Mann bereits in seinem Graben und in Bunkern, die sich etwa 60 Meter hinter dem Graben befanden, verschanzt hatte. Zuerst setzten Jensen und vier seiner Kämpfer Handgranaten ein, und als die Granaten ausgingen bekämpften sie mit Magnetminen und Signalpistolen die feindlichen Soldaten, die sich in Bunkern verschanzt hatten. Dann griff er trotz des starken Feuers der Verteidiger den Feind im Bereich des Keils an und eroberte im Verlauf des Nahkampfs nach und nach den feindlich besetzten Graben mit einem Angriff in die Flanke. Als sich ein Teil der verkeilten feindlichen Infanterie zurückzuziehen begann, verfolgte Jensen sie bis zu den feindlichen Drahtzäunen, obwohl nur noch zwei Kämpfer unter seinem Kommando standen, da die beiden anderen zu diesem Zeitpunkt bereits verwundet waren. Dank seines persönlichen mutigen und entschlossenen Handelns ließ Jensen nicht zu, dass sich der feindliche Einbruch ausweitete, schloss die Frontlücke und verhinderte den drohenden Durchbruch.



Am 26.7.1944 erhielt das Bataillon den Befehl, zusammen mit den an der linken Flanke angrenzenden Armeeeinheiten den Wald nordöstlich von Byala-Podlaska vom Feind zu säubern und die Fernstraße Brest-Litowsk-Byala Podlaska zu öffnen. Die 7. Kompanie rückte an der linken Flanke des Bataillons vor. Vor der Autobahn ging der Feind zum Gegenangriff über und drängte die an die linke Flanke angrenzenden Einheiten der Wehrmacht zurück, und drang teilweise bis in den Rücken der 7. Kompanie vor. Jensen, der die Bedrohung erkannte und die Kompanie vorsichtig kommandierte, gelang es, seine Einheit mit geringen Verlusten zurückzuziehen, sie neu zu formieren und den eingedrungenen Feind anzugreifen. Um die Lücke zu schließen, beschloss Jensen einen Gegenangriff. Als Anführer des rasch geführten Gegenangriffs gelang es Jensen, den Feind im Nahkampf zurückzudrängen und die Fühlung mit seinen Nachbareinheiten wiederherzustellen. Dies verhinderte das Scheitern unserer Offensive und die Bedrohung durch eine feindliche Offensive von der linken Flanke entlang unserer Position.

Am 3.8.1944 erhielt die 7. Kompanie den Befehl, die Lücke zwischen der 6. Kompanie und einem Zug der SS-Division "Totenkopf" südöstlich von Mikhalev zu schließen. Jensen ging mit einem Zugführer und einem Verbindungsmann voraus, um das Gebiet zu erkunden. Als Jensen die Mitte des Abschnitts erreichte, der von seiner Kompanie verteidigt werden sollte, überzeugt er sich davon, dass der Zug der Division "Totenkopf" vom Feind zurückgedrängt worden war, der die Straße Stanislavov-Okunev abschnitt. Unter seinem Kommando nahm Jensen einen gepanzerten Mannschaftswagen, der sich in der benachbarten Abteilung der Panzerabwehrkompanie der Wehrmacht befand, und griff den Feind von hinten an. Durch sein plötzliches Auftauchen im Rücken des Feindes verwirrte er die feindliche Infanterie. Jensen vernichtete den fliehenden Feind mit dem Feuer eines Maschinengewehrs an Bord und, als das Maschinengewehr klemmte, mit dem Feuer von drei Maschinepistolen und Handgranaten. Einzelne Gruppen feindlicher Soldaten leisteten in ihren Gräben weiterhin Widerstand und Jensen konnte von einem gepanzerten Mannschaftswagen aus nicht effektiv auf sie schießen.

Nachdem er schnell eine Entscheidung getroffen hatte, verließ er zusammen mit zwei Kämpfern den gepanzerten Mannschaftstransportwagen und vernichtete die feindliche Gruppe im Nahkampf. Danach nahm er die Verfolgung des fliehenden Feindes in dem gepanzerten Mannschaftstransportwagen wieder auf, bis er den Fluss erreichte, den er mit seinem gepanzerten Mannschaftstransportwagen nicht überwinden konnte. Während des Kampfes machte Jensen 24 Gefangene und erbeutete vier schwere Maschinengewehre, sechs leichte Maschinengewehre, zwei Panzerabwehrkanonen, 14 Maschinenpistolen und mehrere Gewehre. Der Feind verlor etwa 40 Männer, die getötet wurden. Nach der Schlacht schickte Jensen den gepanzerten Mannschaftstransportwagen zurück, übernahm das Kommando über den Zug und brachte ihn zu seiner vorherigen Position zurück.

Am 21.8.1944 griff der Feind wiederholt die Stellungen der 5. Kompanie, die zur Kampfgruppe von Jensen gehörte, in der Gegend von Podbozhe an. Während des fünften Angriffs gelang es dem Feind aufgrund des Ausfalls eines der Maschinengewehre einen Keil zu schlagen. Um die Lücke zu schließen, zog sich der Zug, der den Abschnitt hielt, etwa 150 Meter von seiner vorherigen Position zurück. Jensen eilte sofort persönlich zum Ort des Keils, übernahm das Kommando über den Zug und warf im Nahkampf den eingedrungenen Feind zurück. Als kurz nach der Sicherung der vorherigen Position eines der Maschinengewehre unter feindlichem Mörserfeuer durch Splitter einer Mine beschädigt wurde und der Feind sich der Zugposition bis auf 50 Meter näherte, legte sich Jensen selbst hinter das Maschinengewehr und wehrte den Angriff ab. Der Feind stellte daraufhin den Angriff ein.“

[traces of war](#)



*Fredrik Jensen zeigt seine Medaillen in seinem Haus in Estepona, Spanien. Er verteidigte bis ins hohe Alter den Nationalsozialismus. Er war der Meinung, Quisling habe das beste Programm für Norwegen gehabt und dass die Alliierten Stalin halb Europa überlassen hätten, sei ein Unglück.*